

GEMEINDEBOTE

Nr.216 November —Dezember

DER EVANGELISCHEN GESAMTKIRCHENGEMEINDE HEUBACH – WÍEBELSBACH



Ein Licht, das bleibt

Gedanken zu Weihnachten



Es gibt Zeiten im Leben, in denen vieles gleichzeitig geschieht. Wir nehmen Abschied von Menschen, die zu unserem Leben gehört haben. Wir erleben Veränderungen, die wir uns nicht ausgesucht haben. Vertrautes geht verloren, Gewohntes wird infrage gestellt, und manches, was uns lange Halt gegeben hat, ist plötzlich nicht mehr selbstverständlich.
Auch in unserer Kirche und in unseren Gemeinden erleben wir solche Zeiten. Strukturen verändern sich, Aufgaben werden neu verteilt, Gemeinden wachsen enger zusammen. Nicht alles fällt leicht. Denn wo sich etwas verändert, geht oft auch etwas verloren: ein Stück Vertrautheit, ein Stück Heimat, manchmal auch die Vorstellung davon, wie Kirche eigentlich sein sollte.
Und mitten hinein in diese Erfahrungen feiern wir Weihnachten. Wir erzählen von einem Kind, das in einem Stall geboren wird. Von Hirten, die mitten in der Nacht aufbrechen. Von Menschen, die sich auf den Weg machen, ohne zu wissen, was sie erwartet. Und von einem Licht, das in der Dunkelheit aufscheint.
Vielleicht liegt gerade darin die besondere Kraft der Weihnachtsgeschichte: Gott kommt nicht in eine heile, geordnete Welt. Er wartet nicht darauf, dass alle Fragen beantwortet, alle Konflikte gelöst und alle Veränderungen abgeschlossen sind. Er kommt mitten hinein in das Unfertige, Verletzliche und Ungewisse unseres Lebens.
„Das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen." (Johannes 1,5)
Dieser Satz aus dem Johannesevangelium gehört für mich zu den schönsten Weihnachtsworten. Denn er verspricht nicht, dass es

IMPRESSUM:

Herausgeber:	**Ev. Kirchengemeinde Heubach und Wiebelsbach** **Erzbergerstr. 16, 64823 Groß-Umstadt,** **Tel. 06078/ 913100**
Redaktion:	**Evelyn Bachler**
V.i. S.d.P.:	**Kirchenvorstände Heubach und Wiebelsbach**
Spendenkonten Nr:	**Voba Odenwald: IBAN DE71 5086 3513 0001 3129 87** **SPENDEN WERDEN GERNE ENTGEGENGENOMMEN**

keine Dunkelheit mehr geben wird. Aber er erzählt von einem Licht, das stärker ist als das, was uns dunkel erscheint.
Gerade an Weihnachten spüren viele Menschen besonders schmerzlich, wer fehlt. Ein Platz am Tisch bleibt leer. Eine vertraute Stimme ist verstummt. Erinnerungen werden lebendig, und die Sehnsucht nach einem Menschen, der gestorben ist, wird vielleicht noch größer als an anderen Tagen.
Der christliche Glaube nimmt diese Trauer ernst. Er vertröstet uns nicht mit der Behauptung, dass alles schon irgendwie gut werde. Aber er hält an einer Hoffnung fest, die über das hinausreicht, was wir sehen und begreifen können: dass unser Leben bei Gott nicht verloren geht. Dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Dass die Liebe, die uns miteinander verbindet, nicht einfach bedeutungslos wird, wenn ein Mensch stirbt.
Weihnachten und die Hoffnung auf das ewige Leben gehören deshalb enger zusammen, als es zunächst scheint. In dem Kind von Bethlehem begegnet uns ein Gott, der unsere menschliche Verletzlichkeit teilt. Und in Jesus Christus begegnet uns zugleich die Verheißung, dass Gottes Liebe selbst an der Grenze des Todes nicht endet.
Vielleicht können wir von dieser Hoffnung auch für die Veränderungen in unseren Gemeinden etwas lernen.
Denn auch hier müssen wir Abschied nehmen, ohne schon genau zu wissen, wie das Neue aussehen wird. Nicht jede Veränderung ist automatisch ein Fortschritt. Und nicht alles, was über viele Jahre gewachsen ist, lässt sich einfach durch neue Strukturen ersetzen. Kirche lebt von Beziehungen, von Vertrauen, von Menschen, die füreinander da sind, miteinander glauben, hoffen, zweifeln und feiern.
Aber vielleicht besteht unsere Aufgabe gerade darin, bei allen notwendigen Veränderungen das Wesentliche nicht aus den Augen zu verlieren.
Nicht zuerst die Frage, welche Strukturen bleiben, sondern **wo Menschen weiterhin Heimat finden**. Nicht nur, wie wir Aufgaben organisieren, sondern **wie wir einander begegnen**. Nicht allein, was wir bewahren können, sondern **welches Licht wir weitergeben**.
Denn Kirche lebt nicht davon, dass alles bleibt, wie es einmal war. Sie lebt von der Zusage Gottes, dass er mit uns unterwegs ist – auch dann, wenn Wege anders verlaufen als erwartet.
Die Hirten kehrten nach der Begegnung mit dem Kind in ihren Alltag zurück. Ihre Welt hatte sich äußerlich kaum verändert. Und doch war etwas anders geworden. Sie hatten ein Licht gesehen, das ihren Blick auf das Leben veränderte.

Vielleicht ist das auch ein schönes Bild für uns.
Wir müssen nicht alles festhalten, um dem Vergangenen treu zu bleiben. Wir dürfen traurig sein über das, was endet, und zugleich neugierig auf das, was entstehen kann. Wir dürfen Menschen vermissen und dennoch neue Begegnungen wagen. Wir dürfen unsicher sein und trotzdem darauf vertrauen, dass Gott uns nicht aus den Augen verliert.
Weihnachten erzählt von einem Anfang, der ganz klein und unscheinbar ist. Und vielleicht entstehen auch die wichtigsten Veränderungen nicht dort, wo große Pläne gemacht werden, sondern wo ein Mensch dem anderen zuhört, wo jemand Trost findet, wo Gemeinschaft wächst und wo einer für den anderen zum Licht wird.
Nicht alles bleibt. Aber Gottes Liebe bleibt.
Sie trägt durch Abschiede und Veränderungen, durch Dunkelheit und Neubeginn. Sie verbindet die Hoffnung auf das ewige Leben mit der Verantwortung für das Leben hier und heute.
In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest. Mit Raum für Erinnerungen und Trauer, für Dankbarkeit und Freude, für das, was gewesen ist, und für das, was noch werden darf.
Und mit der Zuversicht, dass Gottes Licht uns begleitet – über Weihnachten hinaus, durch alle Veränderungen hindurch und eines Tages auch über die Grenzen unseres Lebens hinaus.

Pfarrerin Evelyn Bachler, stv. Dekanin

Wofür verändern wir eigentlich unsere Kirche?

Warum eine Kirche, die den Menschen zuhört, auch die Demokratie stärkt

Die Wahlergebnisse der vergangenen Monate lassen mich nicht los. Nicht nur, weil sich politische Mehrheiten verändern. Demokratie lebt davon, dass Menschen unterschiedlich wählen, verschiedene Überzeugungen haben und miteinander um den richtigen Weg ringen. Doch hinter Wahlergebnissen stehen immer Menschen: mit Hoffnungen und Enttäuschungen, mit Ängsten und Erfahrungen – und mit der Frage, ob ihre Stimme überhaupt noch gehört wird.
Genau dort beginnt für mich die Frage an die Kirche.
Wir können politische Entwicklungen kommentieren. Wir können Stellung beziehen, wenn Menschenwürde, Freiheit und Demokratie gefährdet werden. Wir müssen widersprechen, wenn Menschen ausgegrenzt, abgewertet oder demokratische Institutionen verächtlich

gemacht werden. vielleicht beginnt unsere Aufgabe schon viel früher. Dort, wo Menschen das Gefühl bekommen, nicht mehr vorzukommen. Wo jemand sagt: **„Mich hört doch sowieso niemand."** Wo Entscheidungen scheinbar immer irgendwo anders getroffen werden und das eigene Leben darin kaum eine Rolle spielt. Wo die Welt komplizierter, die Antworten aber immer kürzer werden. Wo Ängste wachsen und zugleich die Orte verschwinden, an denen man über sie sprechen kann. Gerade Kirche müsste ein solcher Ort sein.
Nicht, weil wir auf jede politische oder gesellschaftliche Frage eine Antwort hätten. Sondern weil unser Glaube von einem Gott erzählt, der Menschen sieht.
Jesus beginnt erstaunlich oft nicht mit einer Lehre. Er beginnt mit einem Menschen. Mit einer Begegnung. Mit einer Frage.
Bartimäus sitzt am Straßenrand und ruft. Die Menschen wollen ihn zum Schweigen bringen. Doch Jesus bleibt stehen. Dann stellt er ihm eine beinahe überraschende Frage:
„Was willst du, dass ich für dich tun soll?"
Jesus entscheidet nicht über Bartimäus hinweg. Er fragt. Er hört. Er nimmt ihn ernst.
Vielleicht liegt darin eine der wichtigsten Aufgaben der Kirche für unsere Zeit:
Nicht zuerst reden, sondern fragen.
Nicht sofort erklären, sondern zuhören.
Menschen nicht vorschnell nach ihren politischen Überzeugungen sortieren, sondern wahrnehmen, was sie beschäftigt – und warum.
Das bedeutet nicht, dass alles gleichermaßen richtig ist. Kirche muss deutlich sprechen, wo Menschenwürde verletzt, Hass verbreitet oder die Demokratie verächtlich gemacht wird. Aber Klarheit und Zuhören sind keine Gegensätze. Vielleicht können wir gerade dann glaubwürdig widersprechen, wenn Menschen zuvor erfahren haben, dass wir sie als Menschen ernst nehmen.
Diese Frage beschäftigt mich auch deshalb, weil ich in den vergangenen Jahren intensiv an den Transformationsprozessen unserer Kirche beteiligt war.
Wir diskutieren über Strukturen, Stellen, Gebäude, Regionen, Verwaltungswege und Finanzen. Vieles davon ist notwendig. Wenn Ressourcen zurückgehen, müssen wir Veränderungen gestalten.
Doch hinter all diesen Fragen steht eine viel grundsätzlichere:
Wofür verändern wir eigentlich unsere Kirche?
Wenn wir am Ende effizientere Strukturen, aber weniger Beziehungen haben – haben wir dann wirklich gewonnen? Wenn unsere Räume größer, die Wege zu den Menschen aber weiter werden? Wenn die Organi-

sation funktioniert, Menschen sich in ihr jedoch nicht mehr wahrgenommen fühlen?
Strukturen können Kirche ermöglichen. Aber Strukturen sind noch keine Kirche.
Kirche entsteht dort, wo Menschen miteinander leben und glauben, fragen und zweifeln, hoffen und füreinander da sind. In einer zunehmend polarisierten Gesellschaft ist das wichtiger denn je.
Denn auch Demokratie lebt nicht allein von Institutionen, Parlamenten und Wahlen – so unverzichtbar sie sind. Sie braucht Menschen, die erleben, dass ihre Stimme zählt. Menschen, die widersprechen dürfen, Verantwortung übernehmen können und zu einer Gemeinschaft gehören, obwohl sie unterschiedlich denken.
Kirche verfügt dafür über etwas Kostbares: Sie ist noch immer an vielen Orten präsent – in Dörfern und Städten, in Kindertagesstätten und Schulen, bei Taufen und Beerdigungen, in Chören und Gruppen, an Küchentischen, Krankenbetten und Gräbern.
Dort begegnen wir Menschen nicht zuerst als Wählerinnen und Wählern. Wir begegnen ihnen als Menschen.
Vielleicht liegt genau darin unsere besondere Verantwortung: nicht einfach eine weitere politische Stimme unter vielen zu werden, sondern Räume zu schaffen, in denen Menschen wieder miteinander reden können.
Räume, in denen Unsicherheit ausgesprochen werden darf, ohne dass jemand sofort ein Etikett erhält. Räume, in denen wir unterscheiden lernen: zwischen Sorge und Ressentiment, zwischen Kritik und Menschenverachtung, zwischen berechtigter Enttäuschung und scheinbar einfachen Antworten auf komplizierte Fragen.
Und Räume, in denen das Evangelium eine andere Geschichte erzählt als die Geschichte von Angst und Abgrenzung.
Die Geschichte eines Gottes, der Menschen sieht. Der sich denen zuwendet, die am Rand stehen. Der Würde nicht nach Leistung verteilt. Der Grenzen überschreitet und Menschen nicht auf ihre Vergangenheit oder ihre Zugehörigkeit reduziert.
Vielleicht muss Kirche deshalb wieder stärker beim konkreten Leben anfangen. Bei den Fragen:
Was beschäftigt dich? Was macht dir Angst? Was fehlt dir? Worauf hoffst du?
Und dann erst: **Was hat das Evangelium damit zu tun?**
Darin könnte ein Weg für Kirche in dieser Gesellschaft liegen: beim Leben beginnen. Hinhören. Menschen wahrnehmen. Das Evangelium ins Gespräch bringen. Neue Perspektiven eröffnen. Und Menschen zutrauen, ihren nächsten Schritt selbst zu gehen.

Demokratie können wir als Kirche nicht retten. Und wir sollten auch nicht behaupten, wir hätten für gesellschaftliche Konflikte einfache Lösungen.
Aber wir können etwas beitragen, das Demokratie dringend braucht:
Beziehung. Vertrauen. Gespräch. Widerspruch ohne Verachtung. Gemeinschaft trotz Unterschiedlichkeit.
Und die Erfahrung:
Meine Stimme wird gehört.
Mein Leben wird gesehen.
Ich kann etwas bewirken.
Ich gehöre dazu.
Vielleicht beginnt Demokratie genau dort.
Und vielleicht beginnt auch Kirche genau dort:
Wo Menschen erfahren: Ich zähle.

Pfrn E. Bachler

Alles ändert sich - wie gehen wir damit um?

In den letzten Wochen habe ich viel darüber nachgedacht, wie sich unser politisches und kirchliches Gemeinwesen verändert. Was hat dazu geführt, dass viele Menschen sich von der Kirche abwenden und/oder Parteien wählen, die rechtsradikale Programme verfolgen? Wie können wir Demokratie stärken und unsere Gemeinde wieder beleben?

Eine mögliche Antwort ist mir in der Sendung „Phönix persönlich" begegnet. Der Kabarettist Florian Schröder war bei Inga Kühn zu Gast. Er sagte unter anderem, dass Menschen sich beschämt fühlen und sich deshalb Populisten zuwenden. In der Auseinandersetzung über Themen wie umweltschädliches Verhalten durch Autofahren, Fliegen, Fleischessen wird zunehmend mit Beschämung gearbeitet („Flugscham"). Die Gründe dafür, dass diese Verhaltensweisen problematisiert werden, seien nachvollziehbar, aber wenn Menschen den Eindruck bekommen, dass sie mit ihren Gefühlen, ihrer Lebensart falsch, nicht ok seien, erzeuge das Abwehr und Wut.

Sozialwissenschaftler*innen warnen, dass gesellschaftliche Beschämung Widerstand und Gegenwind erzeugt. Wenn Schuldgefühle erzeugt werden, wenden sich Menschen oft Populisten zu. Moralische Anklagen gefährden den demokratischen Zusammenhalt. Statt Verhaltensänderungen zu bewirken, vertieft moralische Beschämung die gesellschaftliche Spaltung und schwächt den demokratischen Konsens.
Und wir als Kirche? Jahrhundertelang hat Kirche über die Erzeugung von Schuld- und Schamgefühlen Macht ausgeübt. Wenn sie sich jetzt für Klimaschutz positioniert, wird das von manchen Menschen als neuerliche moralische Belehrung empfunden. Dies führt zu Abwehr und Trennungsabsichten. Außerdem wird die Haltung der Kirche als Doppelmoral erlebt. Wir in der Kirche sorgen uns um das Klima, die Artenvielfalt, Menschen auf der Flucht und in Armut. Aber unsere Gebäude sind Energieschleudern oder wir erzeugen durch unsere Vergrößerung von Gemeinden mehr umweltschädliche Mobilität; wir haben immer weniger Zeit für Gespräche und Gemeinschaft.
Was können wir also tun?
Wir müssen auf jeden Fall einen Unterschied machen zwischen individuellen Lebensentscheidungen und der Suche nach Strukturen, die Demokratie und umweltgerechtes Handeln ermöglichen und fördern. Statt individuelle Lebensführung vorzuschreiben, sollten wir anerkennen, dass die meisten Menschen das bestmögliche tun, um der Umwelt möglichst wenig zu schaden. Aber wir haben auch alle unsere Grenzen - und die definieren nur wir selbst. Wir respektieren die Entscheidungen, wie unsere Mitmenschen ihr eigenes Leben gestalten. Gegenrede und Widerstand äußern wir allerdings da, wo andere Menschen ausgegrenzt oder zu Sündenböcken gemacht werden; wo das Grundgesetz und die Demokratie in Frage gestellt werden.

Kirche kann die gemeinschaftliche Suche unterstützen, um miteinander das Leben im Dorf, in der Nachbarschaft zu gestalten.
Für die Umsetzung bieten sich gerade durch die aktuellen Veränderungen unserer kirchlichen Strukturen gute Chancen. Am ersten Januar 2027 entsteht die Gesamtkirchengemeinde Umstadt-Otzberg, der Heubach und Wiebelsbach jeweils als Ortskirchengemeinden angehören. Der Gesamtkirchenvorstand bildet einen gemeinsamen Haushalt, ist u. a. zuständig für die Gebäude und Arbeitgeber für Organisten, Küster, Hausmeister und Verwaltungskräfte.

Das kirchliche Leben in Heubach und Wiebelsbach wird ab 2027 durch zwei Ortskirchen-Ausschüsse gesteuert. Die Ausschüsse werden durch den Kirchenvorstand Umstadt-Otzberg eingesetzt. Sie arbeiten weitestgehend autonom. Wenn sie zusätzliche finanzielle Mittel benötigen, stimmen sie sich mit dem Gesamtkirchenvorstand ab. Die Ausschüsse können auch neue Formen für unsere Zusammenarbeit ausprobieren, wie zum Beispiel kirchliche Bürgerbrunchs oder Zukunftswerkstätten, die sich mit den Themen beschäftigen, die den Teilnehmenden am Herzen liegen.
Wir laden Sie herzlich ein, sich über die neuen Strukturen zu informieren und darüber, wer sich wie in den neuen Gremien engagieren kann. Dies und noch viel mehr können Sie in zwei Gemeindeversammlungen in Heubach und in Wiebelsbach im Januar 2027 erfahren.
Die Gemeindeversammlung in Heubach wird am **15.01.2027 um 19:00 Uhr im evangelischen Gemeindehaus Heubach und**
Die Gemeindeversammlung in Wiebelsbach am **22.01.2027 um 19:00 Uhr im evangelischen Gemeindehaus Wiebelsbach stattfinden.**
Wir werden dazu rechtzeitig in der Presse und in Aushängen einladen und freuen uns jetzt schon auf das Gespräch mit Ihnen.

Ulrike Laux



Gedanken zum Verkündigungsteam

Viele Strahlen – eine Quelle



Das Verkündigungsteam als Gießkanne gedacht

In den Nachbarschaftsräumen der EKHN arbeiten Pfarrerinnen und Pfarrer, Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen sowie Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker künftig als Verkündigungsteam zusammen. Unterschiedliche Berufe, unterschiedliche Begabungen, unterschiedliche Erfahrungen – aber ein gemeinsamer Auftrag: das Evangelium so zu den Menschen zu bringen, dass es ihr Leben berührt.
Vielleicht lässt sich dieses neue Modell mit einer Gießkanne vergleichen. Eine Gießkanne hat bekanntlich nicht nur ein einziges Loch. Aus ihrer Brause kommen viele Wasserstrahlen. Jeder nimmt einen etwas anderen Weg, jeder trifft auf eine andere Stelle – und doch kommen alle aus demselben Gefäß und schöpfen aus derselben Quelle.
So ist es auch im Verkündigungsteam. Die Pfarrerin predigt vielleicht im Gottesdienst oder begleitet einen Menschen in einer schweren Lebenssituation. Der Gemeindepädagoge entwickelt ein Projekt mit Jugendlichen oder bringt Menschen verschiedener Generationen miteinander ins Gespräch. Die Kirchenmusikerin lässt durch Musik etwas von Gott hörbar und spürbar werden. Andere gestalten Kinderkirche, Tauffeste, Trauerbegleitung, Bildungsangebote, Aktionen auf dem Marktplatz oder Begegnungen an ganz neuen Orten.

Nicht alle tun dasselbe. Und zum Glück müssen auch nicht alle alles können. Eine Kirchenmusikerin muss nicht jede Sitzung leiten, ein Pfarrer nicht jedes Kinderprogramm erfinden und eine Gemeindepädagogin nicht noch schnell die Orgel stimmen. Im Verkündigungsteam geht es nicht darum, alle gleichzumachen. Es geht darum, die unterschiedlichen Begabungen miteinander wirken zu lassen.

Die vielen Strahlen kommen aus einer Quelle: aus der guten Nachricht von Gottes Liebe. Sie gilt allen Menschen – aber sie erreicht nicht jeden Menschen auf dieselbe Weise. Manche begegnen ihr in einem vertrauten Gottesdienst, andere in einem Lied, einem persönlichen Gespräch, einer Kita-Andacht, einem Friedensgebet, einem Fest, einem kreativen Projekt oder bei einer Tasse Kaffee.

Natürlich hat das Bild der Gießkanne auch eine nachdenkliche Seite. Wer mit einer kleinen Kanne einen sehr großen Garten bewässern möchte, merkt schnell: Überall ein paar Tropfen reichen auf Dauer nicht.
Auch ein Verkündigungsteam kann nicht einfach alle bisherigen Aufgaben in allen Gemeinden unverändert fortführen. Sonst werden aus kräftigen Wasserstrahlen irgendwann nur noch müde Tröpfchen – und das Team selbst sitzt am Ende erschöpft neben der leeren Kanne.
Deshalb muss das Verkündigungsteam gemeinsam fragen:
Wo ist der Boden besonders trocken?
Wo wartet etwas darauf, neu zu wachsen?
Welche Pflanze braucht gerade besondere Aufmerksamkeit?
Wo blüht bereits etwas, das wir stärken können?
Und was dürfen wir getrost eine Zeit lang wachsen lassen, ohne ständig mit der Gießkanne daneben zu stehen?
Das bedeutet: gemeinsam wahrnehmen, Schwerpunkte setzen und auch den Mut haben, nicht überall alles anzubieten. Nicht jede Gemeinde muss zu jeder Zeit dasselbe bekommen. Aber alle Menschen sollen erfahren können: Wir sehen euch. Wir hören euch. Wir fragen, was ihr braucht. Und wir suchen gemeinsam nach Formen, in denen Gottes Liebe mitten im Leben erfahrbar wird.

Dabei ist die Gießkanne nicht die Quelle. Auch das Verkündigungsteam lebt nicht aus eigener Kraft. Es muss selbst immer wieder auftanken: im Gebet, im Hören auf Gottes Wort, in geistlicher Gemeinschaft, im offenen Gespräch und in der gegenseitigen Ermutigung. Denn nur eine gefüllte Kanne kann Wasser weitergeben.

Vielleicht ist das die große Chance des neuen Modells: Aus vielen einzelnen Zuständigkeiten wird ein gemeinsamer Blick auf die Menschen und ihren Lebensraum. Aus dem Nebeneinander der Berufsgruppen kann ein echtes Miteinander entstehen. Und aus unterschiedlichen Ideen können viele lebendige Formen der Verkündigung wachsen.

Das Verkündigungsteam ist also keine Bewässerungsanlage, die einmal programmiert wird und dann automatisch läuft. Es braucht Aufmerksamkeit, Beweglichkeit und Menschen, die gemeinsam die Kanne in die Hand nehmen. Manchmal muss auch die Brause abgeschraubt werden, damit ein kräftiger Strahl genau dorthin gelangt, wo er besonders gebraucht wird.
Aber immer gilt: **Viele Strahlen – eine Quelle.**
Viele Begabungen – ein gemeinsamer Auftrag.
Gemeinsam bringen wir Gottes Liebe dorthin, wo Leben wachsen will.

Pfrn E. Bachler

Aus vielen Gemeindebriefen wird ein gemeinsamer

Zum 1. Januar 2027 schließen sich die Kirchengemeinden in Groß-Umstadt und Otzberg zur **Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Umstadt-Otzberg** zusammen. Damit beginnt auch für unsere Öffentlichkeitsarbeit ein neuer Abschnitt.
Voraussichtlich wird es künftig nicht mehr für jede einzelne Kirchengemeinde einen eigenen Gemeindebrief geben können. Stattdessen soll ein gemeinsamer Gemeindebrief entstehen, der über das kirchliche Leben im gesamten Raum Umstadt-Otzberg informiert und zugleich den einzelnen Gemeinden genügend Platz für ihre Nachrichten, Gottesdienste und Veranstaltungen lässt.
Wie dieser gemeinsame Gemeindebrief aussehen kann, wie häufig er erscheinen soll und wie die Beiträge aus den Gemeinden darin ihren Platz finden, wird derzeit beraten. Daran wird bereits intensiv gearbeitet. Vieles ist noch offen, und manche gute Idee muss erst entwickelt und erprobt werden.
Nach heutigem Stand gehe ich deshalb davon aus, dass die Ausgabe, die Sie gerade in den Händen halten, die letzte Ausgabe unseres Gemeindeboten in seiner bisherigen, gemeindeeigenen Form sein wird.
Das ist durchaus ein kleiner Abschied. Unser Gemeindebote hat über viele Jahre hinweg Menschen miteinander verbunden, von Gottesdiensten, Festen und besonderen Ereignissen erzählt und sichtbar gemacht, wie vielfältig und lebendig unsere Gemeinde ist. Allen, die daran mitgeschrieben, Bilder beigesteuert, Texte gesammelt, das Heft gestaltet und verteilt haben, gilt deshalb schon heute ein herzlicher Dank.
Zugleich liegt in einem gemeinsamen Gemeindebrief eine neue Chance: Wir können einander besser kennenlernen, über die Grenzen der bisherigen Gemeinden hinausschauen und entdecken, wie viel kirchliches Leben es in Umstadt und Otzberg gibt. Dabei soll das Vertraute nicht einfach verschwinden. Auch im gemeinsamen Gemeindebrief sollen die Menschen, Orte und Geschichten unserer einzelnen Gemeinden erkennbar bleiben.
Wir verabschieden uns also nicht von den Nachrichten aus unserer Gemeinde. Aber wir werden sie künftig vermutlich in einem größeren, gemeinsamen Rahmen lesen – verbunden mit den Gemeinden, mit denen wir ab 2027 auch rechtlich eine Gesamtkirchengemeinde bilden.
Aus dem vertrauten Gemeindeboten wird etwas Neues. Und wie bei jedem Aufbruch dürfen wir gespannt sein, was daraus wächst.

Pfrn. E. Bachler

Lebendiger Adventskalender Heubach 2026

Auch dieses Jahr wollen wir im Rahmen des Lebendigen Adventskalender wieder jeden Tag vom 1. bis 24. Dezember um 18 Uhr für etwa eine halbe Stunde inmitten der oft hektischen Vorweihnachtszeit bewusst innehalten, zur Ruhe kommen und Gemeinschaft erleben.
Jeden Abend im Advent wollen wir die Wartezeit an einem anderen Ort, mit anderen (oder den gleichen) Menschen und mit unterschiedlichen Ideen verkürzen.
Die Treffen sollen draußen stattfinden und ganz unterschiedlich gestaltet werden: Gemeinsam Adventslieder singen, Geschichten/Gedichte/Verse hören, beten, basteln und einfach die besondere Atmosphäre bei z.B. Glühwein, Kinderpunsch, Lebkuchen und Plätzchen genießen.
Jeder Abend darf dabei seinen individuellen Charakter haben – schlicht, kreativ, besinnlich oder in adventlicher Vorfreude auf Weihnachten.
Der Lebendige Adventskalender lebt davon, dass Menschen ihre Fenster, Türen, Höfe oder Einfahrten öffnen und einen Abend gestalten. Besonders schön wäre es, wenn der Adventskalender an möglichst vielen Orten unserer Ortsgemeinde sichtbar wird und dort Menschen zusammenbringt. Deshalb freuen wir uns sehr über ALLE, die bereit sind, ein „Türchen" im Advent zu übernehmen.
Wer am Lebendigen Adventskalender in Heubach teilnehmen möchte, meldet sich **bis 30.Oktober 2026** bei Astrid Ohl, Telefon 0179 5181643, oder per E-Mail (astrid.ohl@gmx.de) gerne mit Angabe des Wunschtages und auch der Gestaltungsidee, wenn schon vorhanden.
Auch dieses Jahr wollen wir wieder **Spenden** sammeln. WOFÜR legen die Teilnehmer gemeinsam am Montag, den **16. November 2026**, um 19.30 Uhr im Ev. Gemeindehaus Heubach fest.
An dem Termin machen wir alle Tage fest, damit der Kalender dann rechtzeitig überall in Heubach publik gemacht werden kann.
Wir freuen uns auf rege Teilnahme. A.Ohl

Geburtstage 2026

25.10.	Horst Böhm	92 Jahre
29.10.	Ludwig Hermann	84 Jahre
30.10.	Roswitha Fischer	75 Jahre
5.11.	Katharina Kircher	73 Jahre
8.11.	Regina Linzing	90 Jahre
9.11.	Marieanne Kneissl	90 Jahre
10.11.	Helga Lehnkering	85 Jahre
19.11..	Marie Hild	79 Jahre
19.11.	Inge Rübeck	85 Jahre
28.11.	Emma Ohl	90 Jahre
5.12.	Rita Kraft	84 Jahre
10.12.	Walter Muntermann	85 Jahre
11.12.	Hans Poth	70 Jahre
14.12.	Walther Wick	84 Jahre
19.12.	Hilde Schäfer	75 Jahre
22.12.	Erika Dittmar	82 Jahre
24.12.	Hans Ohl	95 Jahre
27.12.	Ellen Buchmaier	82 Jahre



Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag und Gottes Segen

2027

4.1.	Melita Anna Meisenbach	93 Jahre
7.1.	Ruth Muntermann	80 Jahre
7.1.	Lydia Stein	74 Jahre
13.1.	Irma Dörr	83 Jahre
13.1.	Walter Metzler	85 Jahre
14.1.	Georg Theiß	78 Jahre
22.1.	Elisabeth Mahla	86 Jahre
26.1.	Horst Müller	87 Jahre

Getauft wurden:

11.7.2026 **Finja Luxa** aus Groß-Umstadt
11.7.2026 **Vince Luxa** aus Groß-Umstadt
19.7.2026 **Aurora Seib** aus Heubach

Wir haben Abschied genommen von:

Gerlinde Sommer
aus Heubach im Alter von 82 Jahren am 19.6.2026
Emmi Wolf
aus Heuach im Alter von 89 Jahren am 23.07.2026
Elfriede Ohl
aus Wiebelsbach im Alter von 89Jahren am 24.07.2026
Herbert Bohling
aus Heubach im Alter von 87 Jahren am 27.072026
Dorothea Kampfmann
aus Heubach im Alter von 74 Jahren am 14.08.2026
Ingeborg Fornof
aus Wiebelsbach im Alter von 88 Jahren am 22.8.2026
Adam Grünewald
aus Wiebelsbach im Alter von 100 Jahren am 03.09.2026
Laetitia Byron
aus Wiebelsbach im Alter von 18 Jahren am 02.10.2026

Krippenspiel



Für die Gottesdienste an Heiligabend in Heubach und Wiebelsbach suchen wir Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die Freude daran haben, ein Krippenspiel mitzugestalten.
Dabei geht es nicht nur um das Spielen von Rollen: Auch Menschen mit Ideen sind herzlich willkommen. Wie könnte unser Krippenspiel aussehen? Eher klassisch oder ganz modern? Mit viel Musik, Humor, Erzählerinnen und Erzählern oder überraschenden Szenen?
Große und kleine Rollen, Aufgaben mit oder ohne Text sowie Mitwirkung hinter den Kulissen sind möglich.
Wer Interesse hat, meldet sich bitte bei
Heubach Pfrn Bachler 0173 2118845
Wiebelsbach Daniela Heiss 016092937770

Lasst uns gemeinsam die Weihnachtsgeschichte in Heubach und Wiebelsbach lebendig werden lassen!



Dein Kirchenvorstand
Deine Wahl

KIRCHENVORSTANDSWAHL 2027

Liebe Gemeindemitglieder,

Kirche ist mehr als ein Ort. Sie lebt von Menschen, die sich einbringen, Verantwortung übernehmen und Gemeinschaft gestalten.

Wir sind sehr dankbar, dass es Menschen gibt, die sich in ihrer Freizeit neu oder wieder für das Leben in unseren Kirchengemeinden einsetzen wollen und für ein Amt im Kirchenvorstand kandidieren. Menschen, die sich auf verantwortlicher Ebene für die Zukunft unserer Kirche vor Ort stark machen möchten. Ehrenamtliche, die sich im Nachbarschaftsraum engagieren und Ihrer Kirche vor Ort ein Gesicht geben.

Im April 2027 können Sie diesen Menschen Ihre Stimme geben und damit nicht nur mitbestimmen, sondern auch zeigen, dass Sie das Engagement des Kirchenvorstands sehen und unterstützen. Mit Ihrer Stimme gestalten Sie Ihre Kirche vor Ort mit – gerade jetzt in einer Zeit, in der so vieles neu zu entwickeln ist. Nehmen Sie Einfluss, stärken Sie Ihren Kirchenvorstand und seien Sie damit aktiver Teil der Zukunft Ihrer Kirchengemeinde. Gehen Sie wählen!

Herzliche Grüße,

Ulrike Scherf
Stellvertretende Kirchenpräsidentin der EKHN

Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

Kirchenvorstandswahl 2027
Mehr Infos auf dein-kirchenvorstand.de oder bei deiner Gemeinde vor Ort.

Kirche verändert sich. Wer gestaltet mit?

Zur Kirchenvorstandswahl 2027 werden Menschen gesucht, die ihre Ideen einbringen und gemeinsam Zukunft gestalten möchten – im Gesamtkirchenvorstand und in den Ortsausschüssen.

Wie soll Kirche in unseren Orten künftig aussehen?
Was soll bleiben, weil es Menschen trägt und ihnen Heimat gibt?
Was darf neu entstehen, weil sich das Leben verändert?
Und wie können wir Menschen erreichen, die bisher wenig Berührung mit der Gemeinde haben?
Wer sich solche Fragen stellt, bringt bereits etwas Wertvolles mit:
Interesse daran, wie Kirche für Menschen da sein kann.

2027 werden in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau die Kirchenvorstände neu gewählt. Bei uns wird künftig ein **gemeinsamer Gesamtkirchenvorstand** Verantwortung für die gesamte Kirchengemeinde mit ihren verschiedenen Orten übernehmen. Zugleich gibt es **Ortsausschüsse für die einzelnen Orte**, die das kirchliche Leben unmittelbar vor Ort mitgestalten. So verbinden sich der Blick für das Ganze und die Nähe zu den Menschen.

Der Gesamtkirchenvorstand gestaltet die gemeinsame Ausrichtung, setzt Schwerpunkte und entscheidet im Rahmen seiner Zuständigkeiten über den Einsatz von Geld, Räumen und Personal. Hier kommen die Anliegen der verschiedenen Orte zusammen. Was können wir gemeinsam auf den Weg bringen? Wo ergänzen sich unsere Stärken? Welche Angebote wollen wir weiterentwickeln? Dabei entsteht die Chance, voneinander zu lernen und Vorhaben zu verwirklichen, die gemeinsam besser gelingen.

Die Ortsausschüsse bringen das ein, was jeden einzelnen Ort besonders macht. Hier kennen Menschen die örtlichen Traditionen, wissen um Wünsche und Bedürfnisse und haben kurze Wege zu Vereinen, Initiativen und ihrer Nachbarschaft. Sie geben dem Gemeindeleben vor Ort Impulse, wirken an seiner Gestaltung mit und bringen örtliche Anliegen in die gemeinsame Arbeit ein. Das vertraute Fest, die Begegnung im Gemeindehaus, eine besondere Aktion oder eine neue Idee für die Menschen im Dorf finden hier engagierte Mitgestalterinnen und Mitgestalter.
Beide Aufgaben brauchen Menschen mit Freude und Ideen. Wer gern Zusammenhänge betrachtet, gemeinsam plant und Verant-

wortung für die gesamte Gemeinde übernehmen möchte, kann sich im Gesamtkirchenvorstand einbringen. Wer sich besonders seinem Ort verbunden fühlt und dort etwas bewegen möchte, findet im Ortsausschuss eine wichtige Möglichkeit zur Mitarbeit. Beide Perspektiven gehören zusammen und bereichern einander.

Vielleicht wünschen Sie sich einen Treffpunkt für Menschen, die Anschluss suchen. Vielleicht begeistern Sie sich für Musik, möchten Familien zusammenbringen oder haben eine Idee für einen Gottesdienst an einem ungewöhnlichen Ort. Vieles beginnt mit einem Satz: „Das könnten wir doch einmal ausprobieren!" Aus solchen Gedanken kann etwas wachsen, das Menschen Freude macht und ihnen neue Zugänge zu Kirche eröffnet.

Natürlich gehören auch sorgfältige Beratungen und schwierige Entscheidungen dazu. Die Mittel sind begrenzt, und manches muss neu geordnet werden. Dafür braucht es unterschiedliche Erfahrungen: Menschen, die gut organisieren, aufmerksam zuhören, mit Zahlen umgehen oder andere begeistern können. Ebenso wertvoll sind Menschen, die nachfragen und einen frischen Blick mitbringen. Besonders schön wird dieses Engagement dort, wo aus einer Idee etwas Sichtbares entsteht: wenn sich die Türen zu einem neuen Treffpunkt öffnen, Jugendliche ihr eigenes Projekt vorstellen oder ein gemeinsames Fest Menschen zusammenbringt, die sich bisher kaum kannten. Dann wird spürbar: Wir können etwas bewegen. Unser Einsatz macht einen Unterschied.

Niemand muss dafür schon alles wissen oder auf jede Glaubensfrage eine fertige Antwort haben. In Aufgaben lässt sich hineinwachsen. Neugier, Freude am Miteinander und die Bereitschaft, gemeinsam nach guten Wegen zu suchen, sind ein wertvoller Anfang.

Ob Gesamtkirchenvorstand oder Ortsausschuss: Ihre Erfahrungen, Ihre Begabungen und Ihre Ideen werden gebraucht.

Sprechen Sie Ihre Pfarrerin, Ihren Pfarrer oder ein Mitglied des Kirchenvorstands an. Gemeinsam lässt sich herausfinden, welche Aufgabe zu Ihnen passt und wie viel Zeit sie beansprucht.
Kirche verändert sich. Gestalten Sie mit – damit sie in unseren Orten lebendig bleibt und Neues wachsen kann!

Ihr jetziger Kirchenvorstand und Pfrn Bachler



Dein Kirchenvorstand
Jetzt kandidieren

Kirchenvorstandswahl 2027

Liebes Gemeindemitglied,

im kommenden Jahr wird in Ihrer Kirchengemeinde ein neuer Kirchenvorstand gewählt. Der Kirchenvorstand entscheidet über die Gestaltung des Gemeindelebens, über Gottesdienste, Gebäude, Finanzen und vieles mehr. Im Kirchenvorstand engagieren sich ehrenamtlich Menschen, die Lust haben, Verantwortung zu übernehmen, mitzureden und Kirche vor Ort aktiv zu gestalten. Ein Kirchenvorstand braucht Vielfalt: unterschiedliche Erfahrungen, Ideen und Sichtweisen bereichern die gemeinsamen Gespräche und Entscheidungen. Wer im Kirchenvorstand mitentscheidet, bringt die eigene Perspektive ein und hilft dabei, die Zukunft unserer Kirche vor Ort weiterzuentwickeln.

Wenn Sie sich eine Mitarbeit im Kirchenvorstand vorstellen können, sprechen Sie Menschen aus Ihrem aktuellen Kirchenvorstand gerne an. In einem persönlichen Gespräch können Ihre Fragen zu diesem wichtigen Ehrenamt direkt beantwortet werden.

Gestalten Sie im Kirchenvorstand das Gemeindeleben in Ihrer Kirchengemeinde, kandidieren Sie bei der Kirchenvorstandswahl!

Herzliche Grüße

Birgit Pfeiffer

Dr. Birgit Pfeiffer – Präses der 13. Kirchensynode

Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

Kirchenvorstandswahl 2027

Mehr Infos auf ekhn.de/kv-wahl oder bei deiner Gemeinde vor Ort.

Samstag, 31. Oktober 2026 (Reformationstag)

19:00 Uhr Reformationsgottesdienst mit Gospelchor in Heubach	Pfrin. Bachler / R. Scheiner
17:00 Uhr Gottesdienst in Langstadt	Pfr. Stenzel
18:00 Uhr Luthers Kneipe in der Semder Kirche	Team
19:00 Uhr Gottesdienst in Klein-Umstadt	Pfrin. Meingast
19:00 Uhr Gottesdienst in Habitzheim mit Posaunenchor	Pfrin. Sinapius

Sonntag, 1. November 2026 (22. Sonntag nach Trinitatis)

9:30 Uhr Gottesdienst in Raibach	Pfr. Lechelt
9:30 Uhr Gottesdienst in Nieder-Klingen	Pfr. i.R. Fischer
11:00 Uhr Gottesdienst in Groß-Umstadt	Pfr. Lechelt
11:00 Uhr Gottesdienst in Lengfeld	Pfr. i.R. Fischer

Samstag, 7. November 2026

16:00 Uhr Gottesdienst im Haus Weinbergblick (Pflegeheim in Groß-Umstadt)	Pfr. Glanz

Sonntag, 8. November 2026 (Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres)

10:00 Uhr Gottesdienst in Wiebelsbach	Präd. Vetter
9:30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in Groß-Umstadt	Pfr. Glanz
9:30 Uhr Gottesdienst in Ober-Klingen	Präd. Eckert-Ziem
10:30 Uhr Gottesdienst in Langstadt	Präd.
10:30 Uhr Konfi- Abendmahl ???	Pfrin. Schmid / Sinapius
11:00 Uhr Friedenskerze in Klein-Umstadt	Pfrin. Meingast
11:00 Uhr Gottesdienst auf dem Hering	Präd. Eckert-Ziem
16:00 Uhr Gottesdienst in Semd mit der Frauenhilfe	Pfrin. Meingast

Montag, 9. November 2026

18:00 Uhr Pogrom-Gedenken in Groß-Umstadt	Pfr. Lechelt
18:30 Uhr Pogrom-Gedenken in Lengfeld	Pfrin. Schmid

Sonntag, 15. November 2026 (Volkstrauertag /

10:00 Uhr Stationengottesdienst zum Volkstrauertag in Heubach	Pfrin. Bachler /
9:00 Uhr Gottesdienst in Kleestadt	Pfr. Stenzel
10:00 Uhr Gottesdienst in Klein-Umstadt	Pfrin. Meingast
10:00 Uhr Gottesdienst in Groß-Umstadt mit anschl. Andacht auf dem Stadtfriedhof	Pfr. Lechelt
10:30 Uhr Gottesdienst in Richen	Pfr. Stenzel
10:30 Uhr Gottesdienst in Habitzheim mit anschl. Gedenken auf dem Friedhof	Pfrin. Sinapius

13:00 Uhr Andacht auf dem Friedhof in Wiebelsbach Pfrin. Bachler
13:30 Uhr Gottesdienst in Hassenroth mit anschl. Gedenken auf dem Friedhof Pfrin. Sinapius
16:00 Uhr Gottesdienst in Raibach Pfrin. Meingast

Mittwoch, 18. November 2026 (Buß- und Bettag)
18:00 Uhr Gottesdienst in Raibach Pfrin. Meingast
19:00 Uhr Gottesdienst in Langstadt N.N.
19:00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in Groß-Umstadt Pfr. Glanz/?

Samstag, 21. November 2026
16:00 Uhr Gottesdienst im Haus Weinbergblick mit Gedenken der Verstorbenen Pfr. Glanz

Sonntag, 22. November 2026 (Ewigkeitssonntag)
9:00 Uhr Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen in Heubach Pfrin. Bachler
11:00 Uhr Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen in Wiebelsbach Pfrin. Bachler
9:00 Uhr Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen in Richen Pfr. Stenzel
9:30 Uhr Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen in Raibach Pfrin. Meingast
9:30 Uhr Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen in Habitzheim Pfrin. Sinapius
9:30 Uhr Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen auf dem Hering Pfrin. Schmid
10:00 Uhr Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen in Groß-Umstadt Pfr. Glanz / Pfr. Lechelt
10:30 Uhr Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen in Kleestadt Pfr. Stenzel
11:00 Uhr Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen in Klein-Umstadt Pfrin. Meingast
11:00 Uhr Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen in Nieder-Klingen Pfrin. Sinapius
11:00 Uhr Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen in Lengfeld Pfrin. Schmid
13:30 Uhr Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen in Hassenroth Pfrin. Schmid
14:00 Uhr Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen in Semd Pfrin. Meingast
14:00 Uhr Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen in Langstadt Pfr. Stenzel
14:30 Uhr Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen in Ober-Klingen Pfrin. Sinapius

Freitag, 27. November 2026

16:30 Uhr Gottesdienst im Pflegeheim Kursana	Pfrin. Schmid

Sonntag, 29. November 2025 (1. Advent)

9:30 Uhr Gottesdienst im Gemeindehaus in Groß-Umstadt	Pfr. Glanz
9:30 Uhr Gottesdienst in Lengfeld	Pfrin. Schmid
10:00 Uhr Gottesdienst in Raibach	Pfrin. Meingast
10:30 Uhr Gottesdienst in Habitzheim	Team ?
11:00 Uhr Gottesdienst in Wiebelsbach	Pfr. Glanz
11:00 Uhr Gottesdienst auf dem Hering	Pfrin. Schmid
14:00 Uhr Gottesdienst in Ober-Klingen	Pfrin. Sinapius
16:00 Uhr Advent-Gospel in Klein-Umstadt	Pfrin. Meingast / R. Scheiner
18:00 Uhr Gottesdienst in Semd	Gottesdienst-Team
18:00 Uhr Gottesdienst in Kleestadt	Pfr. Stenzel

Samstag, 5. Dezember 2026

10:30 Uhr Krümelkirche in Raibach	ML
16:00 Uhr Krümelkirche in Ober-Klingen	Team
16:00 Uhr Adventlicher Gottesdienst im Haus Weinbergblick	Pfr. Lechelt

Sonntag, 6. Dezember 2026 (2. Advent)

9:30 Uhr Gottesdienst in Semd	Pfr. Lechelt
9:30 Uhr Gottesdienst mit Chor in Hassenroth	Pfrin. Schmid
10:00 Uhr Gottesdienst in Heubach	Pfrin. Bachler
10:30 Uhr Frauengottesdienst in Lengfeld	Team
10:30 Uhr Gottesdienst in Langstadt	Pfr. Stenzel
11:00 Uhr Gottesdienst mit Taufen in Groß-Umstadt	Pfr. Lechelt
17:00 Uhr Konzert Musica Viva	R. Campos / Pfr. Lechelt
18:00 Uhr Nikolaus-Andacht in Nieder-Klingen	Pfrin. Sinapius

Donnerstag 10. Dezember 2026

19:00 Uhr Gottesdienst der Stille Lutherische Kirche Heubach Decke, Kerze und Tasse bitte mitbringen	Pfrn. Bachler und Team

Samstag, 12. Dezember 2026

16:00 Uhr Ökumen. Adventsgottesdienst in Dorndiel	Pfrin. Meingast
18:00 Uhr Gottesdienst in Semd	Pfrin. Meingast

Sonntag, 13. Dezember 2026 (3. Advent)

9:00 Uhr Gottesdienst in Richen	Präd.
10:00 Uhr Kita-Gottesdienst in Klein-Umstadt	Pfrin. Meingast
10:00 Uhr Gottesdienst in Wiebelsbach	Pfrin. Bachler
10:30 Uhr Gottesdienst in Kleestadt	Präd.
16:00 Uhr Luzia + GesV+BBB	Pfrin. Meingast
16:45 Uhr Waldweihnacht auf dem Hering	Pfrin. Schmid
17:00 Uhr Musikalischer Adventsgottesdienst in Groß-Umstadt mit dem Posauenchor und Kantorei	Pfr. Glanz / Mirjam Glanz / Chr. Däschner / H. Metzner

Montag, 14. Dezember 2026

17:00 Uhr Kita-Advent in Habitzheim	Pfrin. Sinapius

Donnerstag, 17. Dezember 2026

8:00 Uhr Schulgottesdienst in Habitzheim	Pfrin. Sinapius
9:00 Uhr Ökumen. Schulgottesdienst in Lengfeld	Pfrin. Schmid
11:00 Uhr Ökumen. Schulgottesdienst in Lendfeld	Pfrin. Schmid

Samstag, 19. Dezember 2026

18:00 Uhr Mitsing-Gottesdienst in Klein-Umstadt	Pfrin. Meingast
19:00 Uhr Iona-Gottesdienst in Lengfeld	Pfrin. Schmid

Sonntag, 20. Dezember 2026 (4. Advent)

9:00 Uhr Gottesdienst in Kleestadt	Pfr. Stenzel
10:30 Uhr Gottesdienst in Richen	Pfrin. Schmid
10:30 Uhr Stallweihnacht in Ober-Klingen	Pfrin. Sinapius
14:00 Uhr Kirchencafé mit Adventsliedern in Heubach	Pfrin. Bachler / Team
17:00 Uhr Jugendgottesdienst in Klein-Umstadt	H. Lieb / Jugo-Team

Donnerstag, 24. Dezember 2026 (Heiligabend)

14:00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst im Haus Weinbergblick in Groß-Umstadt	N.N. / E. Engels
14:30 Uhr Familiengottesdienst in Lengfeld	Pfrin. Schmid
14:30 Uhr Familiengottesdienst in Nieder-Klingen	Pfrin. Sinapius
15:30 Uhr Familiengottesdienst mit Krippenspiel des Kindergottesdienst-Teams in Groß-Umstadt	Pfr. Glanz / Kigo-Tea
15:30 Uhr Familiengottesdienst in Semd	Pfr. Lechelt
16:00 Uhr Familiengottesdienst in Kleestadt	Pfr. Stenzel
16:00 Uhr Christvesper in Raibach	N.N.
16:00 Uhr Christvesper in Klein-Umstadt	Pfrin. Meingast

16:00 Uhr Familiengottesdienst in Langstadt	Team
16:00 Uhr Christvesper in Wiebelsbach	Pfrin. Bachler/Team
16:00 Uhr Familiengottesdienst in Hassenroth	Pfrin. Schmid
16:00 Uhr Familiengottesdienst in Ober-Klingen	Pfrin. Sinapius
17:00 Uhr Familiengottesdienst mit dem Posaunenchor und dem Krippenspiel der Konfirmand*innen der Gruppe B in Groß-Umstadt	Pfr. Lechelt Chr. Däschner
17:30 Uhr Christvesper in Heubach	Pfrin. Bachler/Team
17:30 Uhr Familiengottesdienst in Habitzheim	Pfrin. Sinapius
17:30 Uhr Familiengottesdienst auf dem Hering	Pfrin. Schmid
18:00 Uhr Christvesper in Dorndiel	Pfrin. Meingast
18:00 Uhr Christvesper in Richen	Pfr. Stenzel
18:30 Uhr Christvesper in Groß-Umstadt	Pfrin. i.R. Schwabach-Nehring
21:30 Uhr Christmette in Langstadt	Präd.
22:00 Uhr Christmette in Kleestadt	Pfr. Stenzel
22:00 Uhr Christmette in Lengfeld	Pfrin. Schmid
22:00 Uhr Christmette in Raibach	Pfrin. Meingast
22:30 Uhr Christmette in Groß-Umstadt	Pfr. Glanz
22:30 Uhr Christmette in Semd	Team
22:30 Uhr Christmette in Heubach	Pfrin. Bachler
23:00 Uhr Christmette in Ober-Klingen	Pfr. i.R. Fischer

Freitag, 25. Dezember 2026 (1. Weihnachtsfeiertag)

10:00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in Groß-Umstadt	Pfr. Lechelt
10:30 Uhr Gottesdienst auf dem Hering	Pfrin. Schmid
10:30 Uhr Gottesdienst in Habitzheim	Pfrin. Sinapius
11:00 Uhr Gottesdienst in Wiebelsbach	Pfrin. Bachler
18:00 Uhr Musikalische Abendandacht in Semd	Pfrin. Meingast
18:00 Uhr Hirten-Gottesdienst Pfarrscheune Heubach	Pfrin. Bachler

Samstag, 26. Dezember 2026 (2. Weihnachtsfeiertag)

9:00 Uhr Gottesdienst in Richen	Pfr. Stenzel
10:00 Uhr Gottesdienst mit Posaunenchor ? in Groß-Umstadt	Pfr. Glanz / Chr. Däschner
10:00 Uhr Gottesdienst in Klein-Umstadt	Pfrin. Meingast
10:30 Uhr Gottesdienst in Nieder-Klingen	Pfrin. Sinapius
10:30 Uhr Gottesdienst in Langstadt	Pfr. Stenzel
17:00 Uhr Gottesdienst in Kleestadt	Pfr. Stenzel

Sonntag, 27. Dezember 2026 (1. Sonntag nach Weihnachten)
10:00 Uhr Gottesdienst in Raibach — Pfrin. Meingast

Donnerstag, 31. Dezember 2026 (Silvester)
16:00 Uhr Sekt und Segen in Groß-Umstadt — Pfr. Lechelt Pfrn Bachler und Team
16:45 Uhr Gottesdienst in Raibach — Pfrin. Meingast
17:00 Uhr Gottesdienst in Langstadt — Pfr. Stenzel
17:00 Uhr Gottesdienst in Nieder-Klingen — Pfr. i.R. Fischer
18:00 Uhr Gottesdienst in Klein-Umstadt — Pfrin. Meingast
18:00 Uhr Gottesdienst in Kleestadt — Pfrin. Stenzel

Freitag, 1. Januar 2027 (Neujahr)
11:00 Uhr Gottesdienst in Groß-Umstadt — Pfr. Lechelt
16:00 Uhr Ökum. Gottesdienst in Klein-Umstadt — Pfrin. Meingast
18:00 Uhr Gottesdienst in Semd — Pfr. Lechelt
18:00 Uhr Gottesdienst in Hassenroth — Pfrin. Schmid



Wenn das Klima kippt – und keiner mehr zuhört

„Klima" ist ein Wort mit doppelter Dringlichkeit. Wir messen es in Grad, Niederschlag und CO_2-Werten. Gleichzeitig spüren wir es im Ton unserer Debatten, in wachsender Gereiztheit, in Misstrauen, Rückzug und politischem Protest. Das eine Klima entscheidet darüber, unter welchen Bedingungen kommende Generationen leben werden. Das andere darüber, ob wir als Gesellschaft noch in der Lage sind, miteinander zu leben.

Beides kann kippen.

Beim Weltklima ist uns der Begriff des Kipppunktes längst vertraut. Beim gesellschaftlichen Klima ist er schwerer zu bestimmen. Es gibt keine Kurve, an der sich ablesen ließe, wann aus Unzufriedenheit Verachtung, aus Unsicherheit Feindschaft und aus Protest die Bereitschaft wird, demokratische Grenzen zu verschieben. Und doch spüren viele, dass sich etwas verändert hat. Sprache wird härter, Lager werden fester, Zwischentöne verschwinden.

Wenn Menschen sagen, sie wählten die AfD „aus Protest", ist das politisch nicht harmlos. Aber Protest ist auch eine Botschaft. Er sagt: Ich fühle mich nicht gesehen. Ich fühle mich nicht gehört. Ich erkenne mich in dem, was geschieht, nicht mehr wieder.

Darauf kann man mit Fakten reagieren, mit Analysen, Warnungen und Appellen. Das alles ist notwendig. Aber möglicherweise reicht es nicht. Denn Menschen sind keine schlecht informierten Datensätze, die sich mit besseren Informationen korrigieren lassen. Sie wollen nicht nur erklärt bekommen, wie die Welt funktioniert. Sie wollen in ihr vorkommen.

Genau hier liegt eine der großen Herausforderungen unserer Demokratie.

Wo Menschenwürde relativiert, Minderheiten abgewertet oder demokratische Institutionen verächtlich gemacht werden, braucht es klare Grenzen. Menschenwürde ist keine Geschmacksfrage. Zugleich wäre es zu einfach, Menschen auf ihr Wahlverhalten zu reduzieren. Ein Mensch ist mehr als das Kreuz, das er auf einem Stimmzettel setzt.

Vielleicht müssten wir deshalb häufiger fragen, was geschehen ist, bevor wir erklären, was falsch läuft. Welche Erfahrung steht hinter politischer Wut? Welche Kränkung, welche Angst, welcher Kontrollverlust? Wo ist das Gefühl entstanden, dass die eigene Stimme nicht mehr zählt?

Das heißt nicht, jede Haltung zu akzeptieren. Zuhören ist keine Zustimmung. Verstehen ist kein Freibrief.
Aber eine Demokratie, die nur noch zwischen Zustimmung und Feindschaft unterscheiden kann, verliert den Raum dazwischen: Gespräch, Streit, Widerspruch, Kompromiss.
Gerade dieser Raum ist kostbar.

Auch beim Klimaschutz zeigt sich, wie schnell notwendige Veränderungen auf Widerstand stoßen, wenn Menschen sich nicht beteiligt, sondern belehrt fühlen. Die Fakten über den Klimawandel werden dadurch nicht weniger ernst. Aber gesellschaftliche Veränderungen lassen sich nicht allein mit richtigen Fakten durchsetzen. Sie müssen als nachvollziehbar und gerecht erlebt werden.

Wer ohnehin das Gefühl hat, kaum noch mitzukommen, hört in jedem zusätzlichen Appell womöglich nur eine weitere Botschaft: Schon wieder etwas, das du falsch machst. So wird aus einer notwendigen Aufgabe schnell ein Symbol für Bevormundung. Deshalb gehören Demokratie und Klimaschutz enger zusammen, als es manche Debatte vermuten lässt. Demokratie beschreibt die Art, wie wir gemeinsam Entscheidungen treffen. Klimaschutz betrifft die Bedingungen, unter denen diese gemeinsame Zukunft überhaupt möglich bleibt. Das eine schützt den Prozess, das andere den Lebensraum.

Hinter beiden steht dieselbe Frage: Sind wir noch in der Lage, Verantwortung über den eigenen Horizont hinaus zu übernehmen?
Was schulden wir einander? Was schulden wir den Menschen, die nach uns kommen? Was schulden wir demjenigen, dessen Meinung uns ärgert? Und was schulden wir einer Welt, die nicht nur Kulisse für unsere Bedürfnisse ist?
Vielleicht braucht unsere Gesellschaft deshalb weniger Belehrung und mehr Räume, in denen Menschen wieder miteinander reden können.

Demokratie wird nicht nur im Parlament gelernt. Sie wird am Küchentisch gelernt, im Verein, im Gemeinderat, im Kirchenvorstand, auf dem Marktplatz und beim Dorffest. Überall dort, wo Menschen erfahren, dass Verschiedenheit nicht automatisch Feindschaft bedeutet.

Gesellschaftliches Klima

Ein langer Tisch kann manchmal demokratischer sein als die nächste Podiumsdiskussion. Ein gemeinsames Essen kann mehr Nähe schaffen als ein Vortrag über gesellschaftlichen Zusammenhalt. Eine gute Frage kann eine Tür öffnen, an der zwanzig Folien scheitern.
Vielleicht müsste gesellschaftliche Bildungsarbeit deshalb seltener mit fertigen Antworten beginnen.
Nicht zuerst: „Demokratie in Gefahr".
Sondern: Was macht Ihnen Sorgen?
Nicht zuerst: „Klimaschutz und Nachhaltigkeit".
Sondern: Was möchten Sie Ihren Kindern und Enkeln hinterlassen?
Nicht zuerst: „Wie bekämpfen wir Extremismus?"
Sondern: Wann hatten Sie zuletzt das Gefühl, dass Ihnen niemand zuhört?
Das ist keine Verharmlosung politischer Gefahren. Es ist eine andere Methode, ihnen zu begegnen.
Gesellschaft verändert sich nicht nur in Ministerien und Parlamenten. Sie verändert sich in der Art, wie wir sprechen, wie wir zuhören und ob wir den anderen noch als Menschen oder nur noch als Gegner wahrnehmen.

Das gesellschaftliche Klima wird täglich von uns allen mitproduziert. Und vielleicht kommen die beiden Klimafragen genau an diesem Punkt zusammen.

Das physische Klima erinnert uns daran, dass wir nicht grenzenlos leben können. Das gesellschaftliche Klima erinnert uns daran, dass wir nicht dauerhaft gegeneinander leben können.
Beides verlangt Maß, Verantwortung und die Fähigkeit, über den eigenen Horizont hinauszudenken.

Vielleicht ist die entscheidende Frage unserer Zeit deshalb nicht nur, wie wir die nächste Wahl gewinnen, die nächste Reform durchsetzen oder die nächste Klimamarke erreichen.

Vielleicht lautet sie viel einfacher:
Wie bleiben wir verbunden, obwohl wir verschieden sind?

Wer darauf eine Antwort findet, schützt nicht nur die Demokratie.
Er schützt auch die Fähigkeit einer Gesellschaft, ihre Zukunft überhaupt noch gemeinsam zu gestalten.

Pfrn E. Bachler, stv. Dekanin

Ein Abschied, der mir schwerfällt – und ein neuer Schritt

Liebe Heubacherinnen und Heubacher,
liebe Wiebelsbacherinnen und Wiebelsbacher,

es fällt mir nicht leicht, Ihnen mitzuteilen, dass ich meine halbe Pfarrstelle in Heubach und Wiebelsbach abgeben werde. Ich habe diese Entscheidung lange bedacht – und sie **schweren Herzens** getroffen.

Die geteilte Tätigkeit als Gemeindepfarrerin und stellvertretende Dekanin ist in den vergangenen Jahren zunehmend schwieriger geworden. Diese beiden Aufgaben lassen sich nicht immer gut voneinander trennen. Besonders deutlich wird das im neu entstehenden Verkündigungsteam: Dort sitze ich einerseits als Kollegin unter Kolleginnen und Kollegen, andererseits aber auch als stellvertretende Dekanin und damit in einer Leitungsfunktion. Obwohl mir sehr an einer vertrauensvollen Zusammenarbeit auf Augenhöhe liegt, werde ich deshalb häufig vor allem als Vorgesetzte wahrgenommen. Diese Spannung belastet die gemeinsame Arbeit – und sie belastet auch mich persönlich.

Hinzu kommt, dass mich seit Langem die Frage beschäftigt, wie wir unsere Kirche so verändern können, dass sie auch in Zukunft für die Menschen da ist und sie mit dem Evangelium erreicht. Noch versuchen wir häufig, möglichst alles Liebgewonnene zu erhalten: alle Angebote, alle Gebäude, alle Gottesdienstformen und alle bisherigen Strukturen. Ich verstehe diesen Wunsch sehr gut. Vieles davon ist mit Erinnerungen, Heimat und großem persönlichen Engagement verbunden.

Doch auf Dauer werden wir nicht alles so weiterführen können wie bisher. Dafür fehlen uns zunehmend die finanziellen Mittel und vor allem die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Deshalb müssen wir bereits heute gemeinsam überlegen, was wir verändern können. Wir brauchen den Mut, manches loszulassen, neue Formen auszuprobieren und Räume zu schaffen, in denen etwas Neues entstehen und wachsen kann. Dabei darf es nicht nur um Einsparungen und Strukturen gehen. Entscheidend ist vielmehr die Frage: Wie können wir heute und morgen Menschen erreichen und ihnen die befreiende und stärkende Botschaft des Evangeliums nahebringen?

Diese Frage liegt mir sehr am Herzen. Deshalb werde ich künftig neben meiner halben Stelle als stellvertretende Dekanin eine halbe Springerpfarrstelle im Dekanat übernehmen. Zu dieser Stelle gehört insbesondere die Aufgabe, innovative Projekte zu entwickeln und zu erproben, die neue Wege für die Zukunft unserer Kirche eröffnen können. Darin sehe ich die Möglichkeit, meine Erfahrungen aus der Gemeindearbeit, meine Freude an neuen Gottesdienstformen und meine Ideen für eine Kirche, die näher am Leben der Menschen ist, zusammenzuführen.

Trotzdem ist diese Entscheidung für mich kein leichter Aufbruch. Mein Herz blutet bei dem Gedanken, nicht mehr Ihre Gemeindepfarrerin zu sein. In Heubach und Wiebelsbach habe ich mich zum ersten Mal in meinem beruflichen Leben nicht nur als Pfarrerin an einem Dienstort, sondern wirklich zu Hause gefühlt. Ich habe mit Ihnen Gottesdienste gefeiert, Menschen getauft, konfirmiert, getraut und beerdigt. Wir haben miteinander gelacht und geweint, Feste gefeiert, neue Ideen entwickelt und schwierige Zeiten durchgestanden. Viele Begegnungen und persönliche Gespräche sind mir kostbar geworden.

Wenn es möglich ist, möchte ich deshalb auch weiterhin hier wohnen bleiben. Und auch wenn ich dann nicht mehr die zuständige Gemeindepfarrerin bin, werde ich Heubach und Wiebelsbach nicht einfach den Rücken kehren. Im Rahmen meiner neuen Aufgabe möchte ich bei personellen Engpässen und besonders an Feiertagen die Kolleginnen und Kollegen vor Ort unterstützen und entlasten – sei es durch die Übernahme von Gottesdiensten oder, wenn es notwendig und möglich ist, von Taufen, Trauungen und Beerdigungen. Meine Rolle wird sich verändern, aber meine Verbundenheit mit den Menschen und den Gemeinden bleibt.

Gerade deshalb tut dieser Abschied weh. Ich gehe nicht, weil mir die Gemeinden gleichgültig geworden wären. Im Gegenteil: Ich gehe mit großer Dankbarkeit und mit vielen Erinnerungen im Herzen. Doch die berufliche Situation in der Doppelrolle ist für mich so belastend geworden, dass ich diesen Schritt **gehen muss**.
Ich hoffe, dass Sie meine Entscheidung verstehen können. Und ich hoffe ebenso, dass das, was wir miteinander aufgebaut, ausprobiert und erlebt haben, weiterwirkt. Denn Zukunft entsteht nicht erst irgendwann. Sie beginnt dort, wo Menschen den Mut haben, miteinander neue Wege zu gehen – im Vertrauen darauf, dass Gott auch auf unbekannten Wegen bereits auf uns wartet.
Ihre Pfarrerin E.Bachler

Kigo am 19.09.2026 in Heubach

Was du sagst und was du tust

Wer kennt das nicht? Eine Antwort auf eine Frage ist schnell dahingesagt. „Klar kann ich da helfen." „Ich räume mein Zimmer noch auf." - Und dann, wenn es ernst wird, ist die Motivation doch nicht so groß und ich bleibe lieber liegen, verabrede mich mit Freunden und tue doch nicht, was ich eigentlich versprochen hatte. So war es auch im Gleichnis von den ungleichen Söhnen (Matthäus 21, 28-32). Der Vater fragte seine beiden Söhne nach Unterstützung bei der Weinlese. Matthias sagte zu, Jakob nicht. Letztlich half derjenige der eigentlich nicht kommen wollte, und der der zugesagt hatte, blieb zuhause. Doch wer hat richtig gehandelt? Die Kinder waren sich einig: Jakob! Unser Handeln ist wichtiger als Worte. So gibt es Menschen, die sagen erst, dass sie Gott nicht folgen wollen, merken aber dann, dass sie anders handeln sollten und tun es letztlich auch. Diese Menschen sind Gott oft näher, als die die behaupten alles richtig zu machen es aber nicht tun. Wir als Kinderkirchenkinder haben angepackt und uns fürs Handeln entschieden. Harte Arbeit ist zwar anstrengend, aber das Ergebnis davon sehr lecker! Passend zum Winzerfestsamstag haben wir Trauben nicht geerntet, aber frisch gepresst und den leckeren Traubensaft bei bestem Wetter genossen. Es war allen eine große Freude!







Am letzten Septemberwochenende fand auch in Wiebelsbach die Kinderkirche statt, allerdings mussten wir vom Gemeindehaus in die Kirche umziehen. Daher konnten wir nicht das ursprünglich geplante, gemeinsame Traubensaft pressen und unsere Bastelaktion durchführen. Dafür durften die Kinder aber die Kirche bei einer Rallye sowie einem Bilder-Such-Spiel erkunden und statt Traubensaft pressen, gab es ein gemeinsames Picknick vor der Kirche bei bestem Wetter. Auch mit unseren kleinen Planänderungen hatten Kinder sowie Betreuer großen Spaß.
Ihr könnt wieder mit dabei sein am **24.10.2026 und am 14.11.2026, wie immer von 10-12 Uhr im Gemeindehaus in Heubach und am 31.10 sowie 28.11.2026 in Wiebelsbach.**



Liebe Grüße

Moni und Anke und Team

sowie Jonas und Dani

**Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn,
drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt
und hofft auf ihn.**

Ein besonderer Erntedank: Gemeinsam wachsen und Neues entdecken

Glück und Dankbarkeit gehören eng zusammen. Das Erntedankfest lädt uns jedes Jahr dazu ein, innezuhalten und bewusst wahrzunehmen, wie reich unser Leben beschenkt ist. In diesem Jahr bekam dieser Gedanke für uns eine ganz besondere Bedeutung: Mit der Eröffnung unserer vierten Gruppe, der Naturgruppe, dürfen wir uns über einen neuen Ort freuen, an dem Kinder die Natur unmittelbar erleben, entdecken und wertschätzen können.



Am Sonntag, den 4. Oktober 2026, wurde all dies im Rahmen eines festlichen Erndankgottesdienstes gefeiert. Der Gottesdienst begann in der Kirche und fand anschließend auf dem Gelände unserer neuen Naturgruppe seine Fortsetzung.
Die Kinder gestalteten den Gottesdienst musikalisch mit und stimmten die Lieder „Du hast uns deine Welt geschenkt" und „Alle gute Gabe" an. Natürlich durfte passend zum Erntedankfest und zu unserer neuen Naturgruppe auch das fröhliche Lied „Ich hol mir eine Leiter und stell' sie an den Apfelbaum" nicht fehlen. Mit ihren Liedern brachten die Kinder auf besondere Weise zum Ausdruck, wofür wir an diesem Tag dankbar sein dürfen. F ür die Natur, ihre Gaben und vor allem für die Gemeinschaft, die uns trägt.

Auf dem Gelände der neuen Naturgruppe folgte ein besonderer und berührender Moment: Pfarrerin Frau Bachler spendete dem gesamten neuen Personal unseres Kindergartens einen Segen. Der Segen soll das Team auf seinem gemeinsamen Weg begleiten und ihm Kraft, Zuversicht und Gottes Beistand für die bevorstehenden Aufgaben schenken.





Anschließend wurde die Eröffnung der Naturgruppe auf dem Gelände weiter gefeiert. Gemeinsam wurden zwei Apfelbäume gepflanzt:
Einen Baum stiftete die Kirchengemeinde, den zweiten Baum die Kommune Groß-Umstadt.



Die beiden Bäume stehen sinnbildlich für Gemeinschaft, Verbundenheit und Wachstum und passen damit wunderbar zu unserer neuen Naturgruppe. So wie die Bäume Zeit, Pflege und gute Bedingungen brauchen, um zu wachsen und Früchte zu tragen, möchten auch wir den Kindern Raum geben, sich zu entwickeln, eigene Erfahrungen zu sammeln und ihre Wurzeln in der Natur zu schlagen.



Nach dem Gottesdienst lud das Naturgruppengelände zum gemeinsamen Verweilen, Entdecken und Kennenlernen ein. Für das leibliche Wohl hatten die Kinder selbst gesorgt: Bereits im Vorfeld hatten sie eine herbstliche Kürbis-Kartoffel-Karottensuppe zubereitet. Gemeinsam wurde die leckere Suppe gegessen und dabei das Beisammensein genossen.

Natürlich durfte auch ein Blick den neuen Bauwagen nicht fehlen. Groß und Klein hatten die Gelegenheit, die Räumlichkeiten von innen zu bestaunen und einen ersten Eindruck davon zu bekommen, wo gespielt, geforscht, gelernt und gemeinsam die Natur erlebt wird.

So wurde unser Erntedankfest zu einem ganz besonderen Tag: Wir haben für die Gaben der Natur gedankt, gemeinsam gesungen, gefeiert und gleichzeitig den Start unserer neuen Naturgruppe gewürdigt. Zwei kleine Äpfelbäume wurden gepflanzt und mit ihnen auch ein Stück Zukunft.
Wir freuen uns darauf, die Naturgruppe nun mit Leben zu füllen, gemeinsam mit den Kindern zu wachsen und viele schöne Momente in und mit der Natur zu erleben.

N.Walther



„Neues aus der Kita Wiebelsbach"

am Kerbsamstag, 26.9.2026 haben wir als Team einen „9 Stunden-Konzeptionstag" zusammen mit Gottfried Schilling (Geschäftsführer von Kameleon Raumkonzepte GmbH, Schreiner und Erzieher) in der Kita verbracht und fleißig geräumt und konzipiert. Deshalb konnten wir als Kita auch leider nicht beim Erntedankgottesdienst vertreten sein.
Dieser extra anberaumte Konzeptionstag diente der Weiterarbeit an unserer Konzeption, insbesondere unserem Raumkonzept mit dem Blick auf die Reduzierung des Lärmpegels in der Kita, was auch durch die Höhe der Räume eine besondere Herausforderung darstellt.
Ausgehend von unseren Beobachtungen und Fragestellungen „Wie können Kinder selbstwirksam in ein vertieftes Spiel finden?", „Wie kann die Lautstärke durch die Gestaltung der Räume reduziert werden?"; „Wie kann die Essenssituation entspannter und bedürfnisorientierter gestaltet werden?", „Wie und wo können Ecken, Nischen und Rückzugsorte entstehen?", haben wir gemeinsam den Tag genutzt und uns weiter auf den Weg gemacht.
Die „Identität der Räume" ist jetzt deutlich durch eine Klarheit und Struktur in den einzelnen Räumen. Die vorbereitete Umgebung spricht die Kinder an, fordert sie zum Tun auf, regt ihre Selbstwirksamkeit, Neugier und Fantasie an. Dadurch finden die Kinder in ein vertieftes Spiel, verteilen sich nach ihren Bedürfnissen, Spielideen und Entwicklungsvorhaben, wodurch sich der Lärm- und damit auch der Stresspegel reduzieren.
Wir schauen und hören genau hin „Was brauchen Kinder?"
Demokratiebildung beginnt in der Kita mit Partizipation. Das bedeutet die ernsthafte, altersgemäße Beteiligung der Kinder. Die erste Stufe der Partizipation ist die Information. Uns ist wichtig, dass die Kinder Bescheid wissen, was passiert und warum etwas so ist. In Bezug auf unsere Raumnutzung arbeiten wir mit Fotos von unseren Räumen, die an einer Infopinnwand hängen und denen wir täglich Fotos mit dem entsprechenden Personal zuordnen. So wissen die Kinder immer welche Räume geöffnet sind und wer für den Raum zuständig ist.
Im Zuge der Partizipation stärken unsere täglichen Morgenkreise die Gemeinschaft, fördern die Zugehörigkeit und Beteiligungskultur. „Ich bringe mich ein" „Ich werde als Individuum und Gruppenmitglied gesehen und gehört" - zentrale Werte in unserem christlichen Profil. Als Beispiel gestalteten wir den Morgenkreis mit einer Andacht zu Erntedank in kleinen Gruppen von der Krippe bis zum Kindergarten:



Gemeinsam entdecken, singen, danken und die Ernte feiern.



Unser Dank

Die Kirchenmaus **Amelie** erklärt den Kindern die Bedeutung von Ernte-Dank.

Aus einem kleinen Kern entsteht mit viel Liebe und Geduld ein Apfel am Baum. Dafür danken wir Gott – für die Früchte, für das Wachsen und für alles, was uns geschenkt wird.

„Danke für diesen guten Morgen
Danke für jeden neuen Tag
Danke, dass ich all meine Sorgen
auf Dich werfen mag."

Gemeinsames Erntedank-Lied: Wir singen mit den Kindern und danken Gott für die Früchte und die Ernte.

Erntedank – Danke für Gottes Schöpfung und für alles, was wachsen darf.

Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Geschenke-Tipps

Das riecht gut!
Schmücke eine Orange mit Gewürznelken.





Aroma-Zucker
Befülle zwei saubere Gläser mit Zucker. Reibe die Schale von einer ungespritzten Zitrone und Orange und mische sie unter den Zucker.



Rätsel: Wie viele verschiedene Ausstechformen hat Jonas benutzt? Findest du zwei Plätzchen, die gleich aussehen?





Teelicht-Lampe:
Schmücke eine Orangenschalenhälfte mit Gewürznelken und pieke ein Lochmuster hinein.





Mehr von Benjamin ...
der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Pfarrerin Bachler	**9679020** **Mobil: 0173-2118845**
Gemeindebüro Frau Schütz	**2445**
Organistin Frau Kobold	**74858**
Küsterin Heubach Frau Hild	**8415**
Küster Wiebelsbach N.N.	
Vermietung Gemeindehaus Heubach Pfrn. Bachler	**913100**
Vermietung Gemeindehaus Wiebelsbach Pfrn. Bachler	**913100**
Ev. Kindergarten Heubach **Leiter: Herr Petersen**	**6743**
Ev. Kindergarten Wiebelsbach **Leitung:** **A. Weiß-von Kymmel + N. Schimpf.**	**3255**
Diakoniestation Groß-Umstadt	**2003**
Ökumenischer Hospizverein (Fr. Schnellen)	**759047**
Trauerhandy	**0175 5452177**
Klinikseelsorge Pfrn. Lauxmann	**01774136293**
Evangelisches Dekanat Vorderer Odenwald	**78259-0**

Geänderte Öffnungszeiten Gemeindeamt

Das Gemeindebüro ist **jetzt in Groß-Umstadt**
Ansprechpartnerin:
Silke Schütz Pfälzer Gasse 14
Tel.: 06078 - 24 45
Bürostunden:
Mo., Mi., Fr. 9:00 - 12:00 Uhr, Do., 16:00 - 18:00 Uhr
Internet:
www.kirche-in-heubach.ekhn.org
www.vorderer-odenwald-evangelisch.de

Neues vom Heubacher Kirchturmgockel



Karikatur von Herrn Geiss aus Heubach